

## Predigttext Mt 11, 25 ff

Zu jener Zeit antwortete Jesus und sprach:

Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du das vor den Weisen und Klugen verborgen hast und es den einfachen Leuten offenbart hast.

Ja, Vater, denn so wurde es wohlgefällig vor dir. Alles wurde mir von meinem Vater übergeben, und niemand kennt den Sohn außer der Vater, und niemand kennt den Vater außer der Sohn, und jeder, dem es der Sohn offenbaren will.

Kommt alle zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid, ich will euch Ruhe geben.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, dass ich freundlich bin und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe für eure Seelen finden.

Denn mein Joch ist mild und meine Last ist leicht.

## ParkPlatzGottesdienst 21.Juni 2020

Gottes Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. Amen

### Liebe Parkplatz-Open-Air- Gemeinde!

Was haben sich viele von uns nach diesem Tag gewünscht, auf diesen Tag gefreut. Endlich wieder Gottesdienst gemeinsam mit anderen. Nicht nur am Bildschirm per Stream oder bei ARD und ZDF, sondern in ganz echt.

Ein OpenAirGottesdienst bei strahlendem Wetter und dann noch mit dem Thema „Einmal die Seele parken“ - genau richtig.

Und dann noch der Predigttext: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ Für viele sind die vergangenen Wochen mittlerweile auch zur Last geworden. Jetzt: Erquickung. Das passt, das brauchen wir. Das alte Wort ‚Erquickung‘ bedeutet ‚Neubelebung‘.

Und schon weiß man, worauf der Pastor bei der Predigt hinaus will. „Wo sind wir denn mühselig? Was lastet auf uns?“

Seele ‚parken‘, raus aus dem Alltag, erfrischt nach Hause gehen. Das will er wohl mit dieser Predigt ....

Dachte ich auch vom Pastor. Bis zur Predigtvorbereitung. Ich gehe davon aus, dass wir erquickt, belebt, erfrischt nach Hause gehen, aber nicht, weil der Schuh etwas weniger drückt, weil Corona-Depressionen oder sonstige Lasten irgendwie schwupps weg sind ....

Der heutige Predigttext war für mich ein  
**Überraschungspaket.**

Einerseits wurde dieser für mich so bekannte Vers von den Mühseligen und der Erquickung bei der Vorbereitung entzaubert. Da musste ich erstmal schlucken.

Andererseits gab es für mich so viele Überraschungen, dass ich ganz neu hin und weg bin von diesem Text, den ich schon so gut zu kennen meinte.

Muss euch nicht so gehen, aber schauen wir mal ...

Wir gehen Schritt für Schritt durch den Predigttext.

Zu jener Zeit fing Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du das vor den Weisen

und Klugen verborgen hast und es den einfachen Leuten offenbart hast.

### Überraschung 1: Lobpreis mal anders

Jesus stimmt ein Loblied auf Gott an. Kurz zuvor war er ganz anders gestimmt: „Wehe dir! Wehe dir!“ Grummelige Ausrufe über ganze Städte in Galiläa. Gar keine schönen Worte. Und jetzt: Ein kurzes Dankgebet, genau wie ein Psalm formuliert. Versteht mich nicht falsch, Henning und liebe Worreschek-Family-Singers und liebe Jungs von der Band der Lobpreiszeit, das ist jetzt keine Quiz oder eine öffentliche Belehrung für euch ....

Aber ist euch das auch aufgefallen?

Jesus lobpreist Gott nicht für sich oder wegen sich selbst, sondern für die Erfahrung anderer. „Ich preise dich, Vater, nicht, weil ich irgendwas erkannt, erlebt oder kapiert habe, ... Sondern ‚dass du es den ‚einfachen Leuten offenbart hast!‘“.

Jesus betet zu Gott. Damit ist Gott im Mittelpunkt. Und dann spricht Jesus nicht von seinem Leben oder Erleben, sondern ‚danke, danke, danke, Lob und Preis und sämtliche Hallelujas, ‚dass du es den einfachen Leuten offenbart hat‘!

Was für Gebetsrichtungen: Gott ... und die anderen. Nicht er selbst. Nicht ist selbst. Überraschungslobpreis!

„Ich preise dich dass du das vor den Weisen und Klugen verborgen hast!“ Natürlich dankt Jesus nicht dafür, dass Gott die Weisen nicht erwählt hat, sondern nur dafür, dass er sich den einfachen Leuten offenbart hat.

### **Da ist sie, die 2.Überraschung:**

**Gott hat es nicht mit den hellen Köpfen, sondern mit den Schattengewächsen zu tun.**

Die Weisen, das sind hellen Köpfchen, die die es normalerweise kapiert haben. Wir sind hier ja im Thema Religion unterwegs. Wie ist das mit Gott und dem Leben? Die Weisen, die wissens! Das sind die – und das ist jetzt erstmal nicht hämisch gemeint – , die religiöses Wissen mit großen Löffeln verschlingen, die sämtliche religiösen Zeitschriften abonniert haben und die jeden religiösen Kongreß besuchen.

Mit ‚die Weisen‘ wurden zur Zeit Jesu die Weisheitslehrer bezeichnet. Das waren die, die fleißig und hingebunsvoll in den biblischen Schriften forschten, sich ernsthaft Gedanken machten über Gott, sein Volk und die Welt und die eines im Sinn hatten: Wir wollen Gott auf die Spur kommen und vor allem in seiner Spur belieben. Wir wollen ‚Weisheit‘ leben.

Denn Weisheit, das ist nicht einfach so eine Anhäufung von Sinnsprüchen, die man sich zuhause an die Wand hängt oder als Hintergrundbild für sein Handy einrichtet, Weisheit, das ist eine ganz praktische Einsicht: Wenn ich dies oder jenes tue oder lasse, wenn ich mich in dieser oder jener Angelegenheit so oder so nach dem Willen Gottes verhalte, dann klappt mein Leben. Dann komme ich gut durch den Alltag. Dann läuft's!

Heute würden wir sagen: Lebensratgeber! So, wie heute Lebensratgeber, coaches, Berater, Individualtherapeuten einen run erleben, so war das damals mit den Weisen. Von denen will ich was hören, lernen – und dann klappt das mit meinem Leben.

Manchmal wurden auch schon die Schüler dieser Weisheitlehrer als ‚Weise‘ bezeichnet. Es gab auch ganze Gruppen von Leuten, die sich zusammengeschlossen hatten, sie warteten auf das Ende der Welt, manchmal etwas sektenartig, in Qumran gab es eine solche Gruppe ... und die ‚Schriftgelehrten‘, die wurden auch so bezeichnet. Man könnte sagen, der ganze religiöse Adel ist gemeint.

Und die erleben jetzt eine dicke Überraschung. Ich auch. Ich gehöre auch zum religiösen Adel.

Meine Eltern waren auch schon hochreligiöse.  
Die haben alles gut gemacht, echt. Mein Vater hatte es aber auch schwer, weil er nicht aus dem Baptistenadel kam.

Also, dicke **Überraschung** für die Religiösen, für mich:  
Diesen Lobpreistext müssen die Frommen, die Gläubigen, als einen Schlag ins Gesicht empfunden haben. „Nicht uns, nicht denen, die Anspruch darauf erheben, ganz nah am Herzen Gottes zu sein, die sich redlich bemühen, die religiös echt was wollen, die es gut meinen, die mit Herz und Hirn bei der Sache sind, aha ... nicht denen, nicht uns, hat sich der Vater im Himmel offenbart, sondern dem einfachen Volk“.

Das muss gesessen haben. Das sitzt!  
Stellen wir uns mal vor: Wir sind langjährige, treue Baptistenchristen, singen, beten, lobpreisen den Herren, sehnen uns nach einem Gottesdienst .... Jetzt ist es endlich soweit, wir dürfen wieder, Parkplatzgottesdienst ..... Und es passiert nichts. Bei strahlendem Sonnenschein haben, hätten wir den Eindruck, Gott lässt uns im Regen stehen.  
Aber zur gleichen Zeit in Altona, am Bahnhof – oder zuhause in unserer Nachbarschaft, da erscheint Gott ganz klar, deutlich, sichtbar. Ich weiß nicht wie, aber stellen wir uns das mal vor: Wir kommen enttäuscht, gelangweilt oder sogar

nörgelig aus dem Gottesdienst und unsere Nachbarn sind in der Zwischenzeit zu gläubigen, fröhlichen, runderneuertem Menschen geworden. Gläubig noch dazu! Einfach so, aus heiterem Himmel. Ohne unser Zutun.

Natürlich, wir würden uns total mitfreuen und so, ...

Ich habe hier schon mehrfach den Bibeltext zitiert. Ich habe das nicht nach einer Lutherübersetzung getan, sondern nach der Übersetzung eines Theologen der Gegenwart.  
Und das hat gute Gründe. Luther hat übersetzt: „Den ‚Unmündigen‘ hat er es offenbart“. Dafür hatte er vermutlich auch gute Gründe. Von der alttestamentlichen Sprache her gedacht hat das Wort, das da steht, einen negativen Touch – einfältig, ungebildet, sogar dumm. Das Wort, das hier steht, ist zunächst einmal das Wort für Säugling. Kleinkind. Sagen wir: Unmündig, ‚noch nicht zur vollen Reife entwickelt‘.

Ja, nicht der religiösen Elite, sondern den Unmündigen, den Kleinen, Kleinsten, den Randfiguren der Gesellschaft und Religion, den Tagelöhnern, den Ausgegrenzten, den Frauen, den Galiläer, den armen ungebildeten Leuten vom Land, die – ‚Weisheitslehrer‘! - noch nicht einmal eine Dorfschule besuchen konnten, geschweige denn zu Füßen eine großen

Weisheitslehrers, Beraters, Coaches sitzen oder auf der Liege eines Therapeuten liegen konnten, denen, dem ‚Volk vom Land‘ ..., denen offenbart sich Gott! Offenbarung für arme, einfache, deklassierte Menschen.

Ja, man kann das für sich persönlich im 21. Jahrhundert durchdenken: Wenn hier jemand sitzt, der oder die sagt, „mit Gott kann ich nichts anfangen, hab ich nie ‚gelernt‘, ich komme mir vor wie ein frischgeborenes Kind, das noch nicht laufen kann, dem man aber sagt: „Du, wir haben dich schon mal für den nächsten Hamburg-Marathon angemeldet“, wenn jemand sagt: „ich hatte nie eine religiöse Antenne“ oder wenn man denkt, „die Christen sind mir alle zu .... ich weiß auch nicht ... auch die Baptisten in Altona ..., dann ist er oder sie bei diesem Bibeltext bestens aufgehoben .... und er oder sie hat allerbeste Chancen, dass Gott sich ihm oder ihr zeigt, entgegenkommt, offenbart! Mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit ....

Was offenbart Gott denn nun den ‚einfachen Leuten‘? Wenn Jesus hier das Wort Offenbarung benutzt, dann klingeln bei uns vielleicht gleich Gedanken an irgendwelche übernatürlichen Erkenntnisse. Oder: Buoaah, jetzt kann ich gleich das ganze Apostolische Glaubensbekenntnis Wort für

Wort nicht nur nachsprechen, sondern auch ‚für wahr‘ halten und dazu noch alle Lehrsätze der Kirche, an die ich bisher 1000 Fragen hatte, einfach so unterschreiben.

Aber, **Überraschung:**

**Es geht nicht um Offenbarungswahrheiten,**  
sondern um das, was sich durch Jesus,  
ich sage mal, ‚ereignet‘ hat!

Und damit kommen wir jetzt zum ‚theologischen‘ Teil der Worte Jesu. Theologie, ‚theologisch‘ halten ja manche Leute für was ganz Abgefahrenes, eben nur für religiös oder intellektuell ‚Weisen‘. Theologie. Theos und logos. Das heisst Gott und Wort. Das Wort über Gott. Welche Theologie, welches Wort über Gott vertritt nun Jesus?

Kommen wir zu den nächsten Versen: „Ja, Vater, denn so wurde es wohlgefällig vor dir. Alles wurde mir von meinem Vater übergeben, und niemand kennt den Sohn außer der Vater, und niemand kennt den Vater außer der Sohn, und jeder, dem es der Sohn offenbaren will“.

Das ist die Theologie von Jesus.

Ein Wort fällt bei der Theologie Jesu immer wieder auf: Vater! Vier Mal kommt ‚Vater‘ in diesen drei Sätzen vor. Und Jesus

spricht darin von sich selbst und dem Vater und drei Mal verwendet er die Kombination ‚Vater-Sohn‘.

Das muss man auch heute kein studierter Theologe sein, um festzustellen: Das scheint das Thema zu sein - Vater und Sohn. Das verstehen auch ‚einfache Leute‘, das ist keine abgehobene Offenbarung, sondern ganz einfach zu bemerken: Vier mal Vater und drei Mal die Kombination Vater-Sohn, die gehören wohl ganz eng zusammen.

Ein studierter Theologe hat deswegen, also wegen der Betonung der Einheit von Jesus und Gott, gesagt: Diese Stelle ist die ‚kostbarste Perle im ganzen Matthäusevangelium!‘.

In Jesus hat es sich ‚ereignet‘, ist es sichtbar geworden, ist es Geschichte geworden, ist es hörbar geworden, anfassbar, dass Gott ganz auf der Seite der Menschen ist. Ja, jetzt kann man Gott ‚verstehen‘. Jetzt ist Gott mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität ... und eben nicht nur in der Realität der Weisen, der gelehrten, der religiös Vorgeglühten. Jetzt ist Gott in meiner Realität!

Wenn der Vater und Jesus ganz eng zueinander gehören, wenn der eine nicht ohne den anderen kann und will,

dann heisst das doch eben auch:

Wenn dir Jesus begegnet, dann kannst du alle Fragen, die du vielleicht über Gott oder an Gott hast, direkt an Jesus richten. Über Gott kann man sich ja 1000 Gedanken machen.

Befragt man Jesus – oder wir eben: befragen wir die Texte der Evangelien, die von Jesus berichten, dann bekommt man ganz schön viele Antworten auf seine Fragen an und über Gott. Wenn das mal keine Offenbarung ist!

### Ein Ausflug zum Thema ‚Gottes Wesen‘

Diese Verse von ‚Vater und Sohn‘, die führten zu Begründung dessen, was wir heute als Trinitätslehre bezeichnen:

Die Einheit von Vater, Sohn und Geist.

Vom Heiligen Geist ist hier nicht die Rede, aber trotzdem wurde dieser Vers ein Fels in der theologischen Brandung:

Er wurde schon immer zitiert, wenn es darum ging, dass Leute die Einheit zwischen Gott und Jesus in Frage stellten.

Erstmals tauchte das prominent in den Geschichtsbüchern beim sog. Arianischen Streit auf.

Die Arianer leugneten die Einheit zwischen Gott und Jesus, weil es laut Vers 27 doch eine Zeit gegeben haben musste, in der Jesus nicht alles ‚übergeben‘ war.

„Alles ist mir ‚übergeben‘ von meinem Vater.“ Wenn also mal alles ‚übergeben‘ wurde, dann war Jesus vorher, .. na ja, auf jeden Fall nicht ganz Gott.

Für diejenigen, die die Einheit von Vater und Sohn glaubten, war nicht nur dieser Text bei Matthäus schon immer eine Kardinalstelle die Einheit Gottes mit dem Sohn.

Matthäus hat noch zwei weitere Texte überliefert.

Das sind wirklich Schlüsseltexte des Matthäus!

Das Vaterunser – Der Sohn lehrt seine Jünger das Beten zum Vater – und das Bekenntnis des Petrus: „Du bist der Christus des lebendigen Gottes Sohn!“.

Es geht in unserem heutigen Predigttext vor allem und zuerst um das Thema, das Petrus erlebt, erfahren, dem er hautnah gekommen ist:

„Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“

Wenn Menschen, die ganz einfachen, normalem, du und ich, die vielleicht echt so manches Problem mit dogmatischen Aussagen haben, wenn wir das erleben, Glauben geschenkt bekommen, „Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“, dann ist das eine Offenbarung!

In unserem Text kommt die Vokabel ‚Vater‘ 4 x in 3 Versen vor. Sohn 3 x. Vater und Sohn so eng beieinander, miteinander, füreinander.

Ganz klar: Der Sohn gehört wesentlich, nicht nur scheinbar oder so im Nachhinein auf die Seite des Vaters.

Oder um es noch anders zu formulieren:

Ohne Jesus lässt sich Gottes Gottheit gar nicht denken!

Und was Jesus angeht, **Überraschung**:

Niemand kommt zum Sohn als durch den Vater!

Man könnte anhand dieser Verse wirklich einen neuen Vers erfinden: Gott spricht: Ich bin der Offenbarer, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Sohn als durch mich! „... und niemand kennt den Sohn außer der Vater und niemand kennt den Vater außer der Sohn, und jeder, dem es der Sohn offenbaren will.“

Ohne den Vater gibt es keinen Weg zu Jesus (!), denn der Vater hat ihn ja gesandt, ihm alles ‚übergeben‘.

Beide gehören zusammen.

Aber eben auch andersrum, wie wir Weisen und religiös Gebildeten es schon lange wissen: Ohne Jesus gibt es keinen Weg zum Vater!

Gott wird nur als Geschenk des Sohnes, nur durch die Offenbarung in Jesus verstehbar. Und das ist der eigentliche Überraschungspunkt dieses Textes:

Das hat gepiekt, bei den Weisen, den Lehrern, den Religiösen. Nicht euer Abmühen, euer Bemühen, eure Dogmen, To dos und not to do's bringen euch Gott näher. Das macht nur einer und kann sonst keiner: Jesus. Gott kann man nicht ohne Jesus ‚erfassen‘, glauben, erleben. Der Evangelist Matthäus wiederholt das geradezu gebetsmühlenartig: Jesus ist der Immanuel, der Gott mit uns!

Und deswegen ertönt dann hier an dieser Stelle im Text der sogenannte ‚Heilandsruf‘: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Und jetzt verstehen wir auch, warum Luther mit seiner passiven Übersetzung ‚mühselig‘ so haarscharf aber eben voll daneben lag.  
Überraschung!!!!

Es geht gar nicht darum, dass die Menschen, dass wir ‚mühselig‘ sind. Es geht nicht um drückende Schuhe, nervige Lebenssituationen, Corona-Depressionen oder sonstwas an Problemen, die uns vielleicht innerlich runterziehen.

„Kommt alle zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid, ich will euch Ruhe geben.“ Überraschung: Dieser Text ist in allererster Linie für diejenigen, die sich Gedanken und Mühe machen, die nicht ‚mühselig‘ **sind**, sondern die sich abmühen, religiös zu sein, Gott zu verstehen, womöglich die 613 Gebote der Tora oder 1000 weitere zu erfüllen.

Nein, der Glaube an Gott den Vater Jesu Christi, ist keine Religion! Kein Abmühen. Kein Zusammenreißen.  
Kein: Du darfst, du darfst nicht.

„Kommt her zu mir alle, die ihr euch abmüht!“  
Na, vielleicht ist das doch ein Text auch für uns Gläubige. Wir brauchen und vor und für Gott nicht abzumühen. Wenn das noch in einem oder einer von uns drin ist, dann ist das genau der richtige Gottesdienst, Parkplatzgottesdienst mit Bibeltext aus Matthäus 11 für dich: ‚Du brauchst und sollst dich nicht abmühen. Komm her zu mir, der oder die du dich abmüht, ich will dich neu beleben!‘

Und deswegen fügt Jesus dann an:  
„Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, dass ich freundlich bin und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe für

eure Seelen finden. Denn mein Joch ist mild und meine Last ist leicht.“

Wir werden innerlich ruhig, ‚Ruhe finden‘ – das ist übrigens ein Ausdruck aus der Weisheitsliteratur, Weisheit und ‚Ruhe‘ liegen ganz eng beieinander – also, ihr religiösen Abmüher, Rödler, Macher, Gott-wohlgefällig-SeinWoller- Lobpreiser-Sucher, .... Ihr braucht euch nicht abmühen! Kommt her zu mir alle, die ihr euch abmüht!

Wenn ihr zu mir kommt, dann ist das Leben nicht schwer.

Nehmt auf euch mein Joch! Das haben auch andere Weisheitslehrer gesagt zur Zeit Jesu. Das ist eine typische Einladung, um Weisheit zu erlangen.

Die Weisheitslehrer wenden sich an die Ungebildeten, die sich um Weisheit bemühen. Die hatten damals noch keine Werbeflyer.

Aber das könnte auf so einem WerbeFlyer stehen:  
Weisheitslehrer Max Mustermann, Doppelpunkt, ‚Nehmt auf euch mein Joch!“ ... lernt von mir, ... ist ein bisschen schwer, ich lade euch da ein paar Regeln auf, Joch eben, ihr müsst das und das und das machen, aber dann läuft das religiöse Leben eben auch.

100% Erfolgsgarantie, Anzahlung 30 Silberlinge!

Was würde auf einem Werbeflyer des Weisheitslehrers Jesus stehen? Vielleicht „Nehmt auf euch mein Joch!“ ... Lernt vor mir ..., meine Grundhaltung meinen Schülern gegenüber: Ich bin freundlich und vorn Herzen demütig. Wer in meine Weisheitsschule geht, findet Ruhe für seine Gott-Sinn-Inhalt suchende Seele. Was ihr zu tragen, zu tun habt, ist ‚mild‘ und die ‚Last‘ ist nun wirklich leicht!

### **Ein Ausflug zum Begriff ‚Joch‘, ‚Ruhe finden‘ und ‚Weisheit‘**

Das Bild vom Joch ist biblisch verbreitet und zwar zunächst einmal im profanen Sinn: „Joch der Fremdherrschaft, der Sklaverei, des Schicksals“. Es hat erst einmal nichts mit Religion, Gott, Gesetzen zu tun ....

Neben diesem – ich sage mal - ‚offensichtlichen Sprachgebrauch‘ für Joch, hat sich daneben noch eine religiöser Sprachgebrauch entwickelt:

Das ‚Joch der Weisheit‘, das ‚Joch der Tora‘, das ‚Joch der Gottesherrschaft‘. Alles, was mit Religion, mit Gott, mit Ge- und Verboten zusammenhängt, das bekommt im Laufe der Zeit

einfach so einen drückend, drängelnden, runterziehenden Beigeschmack ....

Und im Umfeld unseres Textes ist es ziemlich offensichtlich, dass es die Pharisäer und Schriftgelehrten sind, die den Menschen schwer zu tragende Lasten aufbinden, sie selbst aber nicht tragen. In einer Rede Jesu über die Pharisäer und Schriftgelehrten sagt er: „Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sei selbst wollen keinen Finger dafür krümmen!“ (Mt 23, 4)

Aber das muss jetzt eben auch gesagt werden: Eine andere Tora, ein weniger strenges Gesetz verkündigt Jesus nicht. Dass das ‚Joch‘ angenehm und die Last leicht ist, das hängt für Matthäus mit Jesus zusammen. Jesus ist für ihn der Weisheitslehrer, der ‚demütig im Herzen‘ ist. ‚Demütig im Herzen‘ ist dabei mehr als eine didaktische Qualifikation eines neuen Weisheitslehrers. Gott erwählt in Jesus die einfachen, normalen Leute, und das tut Jesus eben „freundlich und von Herzen demütig“, will sagen, in eine menschlichen Haltung, die sich selber in der Haltung der Liebe zugunsten des anderen zurückstellt.

### Überraschung:

Ein Weisheitslehrer, ein Lehrer in Gottesfragen, der sich selber zurückstellt, der nichts von sich hält, keine großen Worte über sich selbst macht ....buaoh, das ist schon beeindruckend!

Wenn man von Jesus diesen Ruf hört: Kommt her, wenn ihr euch abmüht! Ich will euch erfrischen.

Dann hört man auch immer zugleich: Ich gehe freundlich mit euch um. Ich mache euch nicht fertig. Ich bin einer von euch. Mein Herz ist echt demütig. Ich stelle mich nicht über euch.

Das ist eine Spitze gegen die Pharisäer und Schriftgelehrte. Die waren nicht gerade demütig. Die ließen sich feiern, besetzten die Plätze in der ersten Reihe und wollten ehrerbietig begrüßt werden. Sie lebten nicht das, was sie predigten.

Das ist ja leider oft das Problem bei ‚Gottesmännern‘ oder ‚Gottesfrauen‘.

Der Gottessohn aber, Jesus, der lebt, was er lehrt .... und das macht sein Joch leicht.

Jesus sagt und lebt: Ich bin freundlich zu dir, ... und deswegen drücke ich dich auch nicht nach unten.

Bei mir drückt nichts. Eine Beziehung zu mir ‚belastet‘ nicht.

Den einzigen Druck den ihr bei mir empfinden werdet,  
ist der Druck der liebevollen Umarmung!

Ja, ... und dann passt das schon: bei Jesus, durch Jesus können und sollen wir ‚Ruhe finden‘ für unsere Seelen, für unser ganzes Leben. Und das Grundlegende dabei sind nicht meine Sorgen, Nöte, Pandemie-Depressionen. Das Grundlegende ist: Jetzt wisst du, wer und wie Gott ist! Du kannst ruhig weiterleben, dem Leben vertrauen, dich ran trauen ans Leben, denn du musst dein Leben nicht alleine leben, ... Gott lebt es mir dir. Ja, du kannst dich entspannen, ruhig werden ....

Auch das Bild vom „Ruhe finden“ ist schon längst vor Jesus verbreitet. Es hängt schon immer ganz nah nach dem Begriff ‚Weisheit‘. Wenn man wirklich weise ist, dann kommt die Seele, das gesamte Leben ist damit gemeint, zur Ruhe. Dann is‘ auch gut.

Wir alle kennen solche Momente: Nach einem heftigen Arbeitstag oder eine anstrengenden Woche, haben wir den Eindruck – so, jetzt haben wir mal was weggeschafft! Nichts drängt und drückt mehr, jetzt kann ich erstmal aus -ruhen. Meine Seele, mein Leben muss gar nichts mehr machen, leisten, tun. Es ist alles fertig! So ist das, wenn Jesus uns sagt:

„Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Es ist alles fertig, was eure Beziehung, eure Gottessuche, eure Sehnsucht angeht.“

Und dann kann man inhaltlich sogar noch weiter denken: Biblische Bilder, die mit ‚Weisheit‘ verbunden sind malen uns ein Leben vor Augen, in dem aller Durst gestillt ist, aller Hunger beendet wurde, ... wo Weisheit ist, da ist auch Freude, da tragen Menschen besonders schöne Kleider, da geht es ihnen einfach gut!

Da leuchten die Geschichten Jesu vom Reich Gottes auf. Und zwar nicht in weiter Ferne, nein, auch hier und jetzt: Da, wo Jesus sich mit Menschen an einen Tisch gesetzt hat, da lief das Leben. Es gelang.

Ja, natürlich hat sich Jesus auch mit den durchs Leben belasteten an einen Tisch gesetzt. Mit den Kaputten, den Depressiven, den Kranken, den Leidenden. Und mit denen lebt er das Reich Gottes. Er hat aber nicht sofort alle geheilt, entlastet, zu einem lockeren, gesunden Leben verholfen. Beispielhaft, ja, prototypisch hat er Menschen geheilt: Sie wird es einmal in Gottes Reich für alle sein!

Jedoch: Weder der Zusammenhang des Mt.-Evangeliums noch der weisheitliche Hintergrund des Textes rechtfertigen die

passive Übersetzung von Martin Luther ‚Die ihr mühselig und beladen seid!

Nein, diese Worte Jesu richten sich an diejenigen, die sich abmühen in religiösen Fragen, in der Gottesfrage ....

Und Jesus bietet eine Antwort an.

Vielmehr eine Einladung:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid .

Und mein Joch ist sanft.

Da ist kein Druck.

**(Veranschaulichung: Feder auf der Schulter).**

## Ein Ausflug zum Thema

### ‚Wie wurde dieser Text ausgelegt?‘

#### **Mystische Auslegung**

**Mystiker** und andere, ich sage mal, innerlich gestimmte ChristInnen und Christen haben sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder gefragt: Wie schaffe ich das, die Einheit zwischen Vater und Sohn zu verstehen? Ja, wenn es geht, sie zu verstehen? Selbst (mit-) zu erleben? Bis heute die Frage: Wie kommt Gotteserkenntnis zustande?

Und da kann man dann viele Antworten finden. Man kann und muss sich versenken, still werden, fasten, beten, um mit Jesus vereint zu werden.

#### **Ermahnende Auslegung**

Diese Auslegungsvariante war und ist sehr beliebt auch in der pietistischen Tradition und bei allen Kirchen, die eher zum evangelikalischen Spektrum zu zählen sind.

Luther hat ja übersetzt: den ‚Unmündigen‘ hat er es offenbart. Also, werdet ‚unmündig‘, Zitat Nikolaus Graf von Zinzendorf, lutherischer Pietist aus dem 18. Jahrhundert: „Werdet einfältig, bestellt euch ein fröhliches, kindliches, einfältiges Wesen!“ Dummheit war nie gemeint!

Oder August Hermann Francke: „Du musst dich vor Gott erniedrigen wie ein Kind und dein ganzes Bibellesen in demütiger Erkenntnis deiner Untüchtigkeit mit ganz ernstlichem innerlichen Seufzen vor Gott anfangen.“

Wie ein Kind ‚erniedrigen‘. In der **Auslegungsgeschichte** wurde ‚Last‘, die ihr mühselig und beladen seid, eigentlich durchgängig mit der Last der Sünden gleichgesetzt. Soweit wir heute den Text verstehen, trifft das zwar einen wichtigen Punkt, mit dem man klarkommen muss, aber nicht den Punkt, den Jesus treffen wollte.

Die passive Luther-Mühseligkeit- und Last, die wurde in der Folge ausgeweitet auf alle Anfechtung, auf Zitat Luther: „Hunger, Armut, Schand oder andere Trübsal“ .... Heute fügen vielleicht viele dazu: Corona-Last.

Soweit wir heute den Text verstehen, trifft das zwar einen wichtigen Punkt, mit dem man klarkommen muss, aber nicht den Punkt, den Jesus treffen wollte.

Noch einmal, zusammenfassend, hoffentlich auf den Punkt bringend: Jesus redet hier über die ‚Last‘, die man sich macht, religiös zu sein, Gott zu erkennen, eine gutes religiöses Leben zu führen, ihm zu begegnen.

Das kann ganz schön belastend sein.

Paul Tillich, ein Theologe des 20.Jahrhunderts hat es so formuliert: „Ja, das ist die Last der Religion: Der Mensch steht dauernd unter dem Anspruch, Dinge glauben zu sollen, die er nicht glauben kann!“ und darunter leidet er.

Jesus möchte uns die Last der Religion abnehmen.

Denn, **Überraschung:**

**Es geht nicht, wie ich am Anfang sagte, um Offenbarungswahrheiten, sondern um das, was sich durch Jesus, ich sage mal, ‚ereignet‘ hat!**

Er hat uns Gott nahe gebracht.

Immanuel.

Gott mit uns.

Na, und er hat gesagt, dass er bei uns ist.

Jeden Tag.

Bis ans Ende der Welt.

Das muss reichen:

Der Gottessohn hat die Macht.

‚Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.‘

Wie Gott selbst.

Sein ist das Reich und die Kraft in Ewigkeit.

**Amen**